

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

4.2.1784 (Nr. 15)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischen gnädigstem Privilegio.

Rom, vom 3 Jan.

So der Höhle vor dem Thor San Giovanni war dieser Tagen ein schöner Faun von weißem Marmor, 6 Palmen hoch gefunden, und nach dem Museum, pio Clementino, auf den Vatikan gebracht. Der Landbargello, Fillippo Bernardi, hat von einer schädlichen Räuberbande, welche viele Gegenden unsicher machte, 5 Räuber, die 21 stark, in ein Landhaus gefallen waren, gefangen, und die übrigen zerstreut. Der König von Schweden fährt bey seinem fernern Aufenthalt hieselbst fort, die Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Am Neujahrstag giengen Se. Majestät mit Ihrem ganzen Gefolg in Schwedischer Hoftracht nach der Sixtuskapelle auf den Vatikan und wohnten der Messe bey, welche, im Beyseyn Sr. Heiligkeit und des heiligen Collegiums, der Cardinal Conti sang. Erwähnte Schwedische Hoftracht besteht in einem schwarzen Wammes mit einer großen poncefarbenen Binde, die Beinkleider gleichfalls schwarz mit poncebuzend. Der Mandel ist gleichfalls schwarz mit Verzierungen, auch von poncefarbe. Die Hüte sind rund mit Federn geschmückt. Se. Maj. trugen eine große blaue Binde mit den Ordenszeichen, reich mit Edelsteinen besetzt.

Auszug eines Schreibens von einem guten
Freund bey Basel, vom 17 Jan.

Hat sich die Erde gedreht? ist Carlsruhe nach Siberien veretzt worden? beynabe Freund, sollte man dieses nach Ihrem Schreiben sich vorstellen; denn als Sie abreisten, war beynabe kein Schnee zu sehen, und die Bitterung gelind, Sie aber müssen, auf ihrer Reise bis Carlsruhe nicht nur viel Schnee angetroffen sondern die Kälte hart empfunden haben. Ich war geneigt, all dieses für Scherz von Ihnen zu nehmen, würd' es auch so genommen haben, wenn Ihre Carlsruher Zeitung, welche hier stark und mit Beyfall gelesen wird, uns der Wahrheit nicht vergewissert,

das man aber bey Ihnen diesmal mehr Kälte als seit 100 Jahren gehabt habe, ist hier jedermann beynabe unglaublich, wenigstens wir haben hier einen sehr gelinden Winter. Ihre Kälte, ihr Schnee, kommt von unten herauf nicht weiter als bis auf den Schlingenberg. Haben Reisende von unten herauf Kaltensberg zurück gelegt, so glauben sie in ein Sommerland zu kommen. Der Rhein hatte diesen ganzen Winter noch kein Triebeis, vielweniger war er mit Eis belegt. Wir wünschen ihnen also unsere gelinde Witterung, doch nicht schnell, damit ihr so häufiger Schnee durch sein schnelles Schmelzen sie nicht in Unglück setze oder ihre Rheindämme Noth leiden, wegen letzterem will ich sie damit wenigstens trösten, daß sie vor geschmolzenen Fluthen aus den Schweizer Gebürgen dieserwegen ruhig und sicher seyn können.

Amsterdam, vom 20 Jan.

Auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung sind folgende Schiffe: Willem de Wyde, die Gerechtigkeit, Prinz Heinrich, die Kriegsfregatte Juno, Rotterdams Wohlfahrt, die Jagdlust und der Factor, von Ostindien angekommen. Ueberdrey liegen da die Kriegsschiffe: Utrecht, der Wassenaer, Prinzessin Louise und der Goës. Der Grund der Irrungen mit der Republik Venedig ist dieser: Ein gewisser Cavalli hatte die Kaufleute Chomel und Jordan durch viele Briefe bewogen, einem gewissen Haufe in Venedig, Nicolo Piuvate, zu creditiren. Nun fand sich nachher, daß ein solches Haus nicht existirte und daß besagte Herren Chomel und Jordan darüber großen Verlust litten. Diese suchten ihr Recht bey dem Senat zu Venedig und da sie solches nicht erhalten konnten, nahmen die Generallstaaten sich der Sache an, und hatten vielen Schriftwechsel darüber mit dem Senat um Genugthuung für ihre zwey verortheilte Unterthanen; als sie aber nichts erhalten konnten, beriefen sie schon den 15ten May 1782 ihren Residen-

ten Thor von Venedig zurück. Ihre Hochmögenden suchten drauf die Vermittlung und Arbitrium Sr. Majestät, des Kayers nach. Weil Ihre Majestät aber Bedenken trugen, sich damit zu befassen, der Senat aber sich zu keiner Genugthuung verstehen wollte, so haben Ihre Hochmögenden zu diesem Mittel der Selbsthülfe zu greifen sich genöthigt gesehen.

Niederelbe, vom 20 Jan.

Während unter andern Baghalsen Ingenieurs und müßige Krieger aus Frankreich nach Constantinopel schlichen; um die Muselmänner in der Kunst zu unterrichten, Rußland weh zu thun, werden von Zeit zu Zeit Officers und Matrosen, besonders aber Wundärzte aus England nach Petersburg berufen. Bey solchen Wanderschaften pflegt sich manches zu ereignen, das nicht unwissens werth ist. Ein Engländer schiffte sich auf der Themse nach dem baltischen Meer mit seinem fünfjährigen Söhngen ein. Das Kind kommt nach Petersburg, aber ohne Hülfe, ohne Trost und ohne Vater, der war unterwegs gestorben. Die erhabenste Monarchinn hört von dem Vorfall, läßt sich das Kind vorführen, es in ein Haus aufnehmen und ihm eine angemessene Erziehung geben. Der Russische Minister in London erhält Befehl, die etwa besorgten Verwandten des Kinds auszuforschen und sie wegen seines Schicksals zu beruhigen.

London, vom 23 Jan.

Man ist dermalen der Meynung, daß die zwischen dem neuen Ministerium und dem Unterhaus des Parlaments vorwaltende Zwistigkeit in der Güte werde beygelegt werden. Kommt Lord North, wie es heißt, in das Oberhaus, so wird Herr Fox, sich einer mächtigen Stütze in dem Unterhaus beraubt sehen. Wirklich sucht er sich nach den Umständen zu lenken und bey der Sizung am 20sten that er die Aeußerung, den Ministern müßte bey ihrer neuen außerordentlichen Lage, worinn sie sich wider die Bestimmung der Kammer befinden, Zeit gelassen werden, zu erwägen, ob es ihnen zuträglich sey, bey diesem Verfahren zu beharren. Nach den jüngsten Berichten aus Nordamerika vom 4ten Dec. sollte der Congress nach den Ferien seinen Siz zu Anapolis in Maryland halten. Südcarolina, Virginien und Maryland sind bey demselben mit einer Bittschrift eingekommen, die Ausfuhr der Amerikanischen Erzeugnisse auf Englischen Schiffen so lang zu verbieten, bis ein Handelsstrakt zwischen den Amerikanischen Staaten und England zu Stand gekommen sey. Von allen zu Philadelphia aus der Fremde eingetroffenen Gütern wird 1 vom Hundert entrichtet; allein, es gebührt an unterschiedlichen nöthigen Waaren, als: an irdenem und gläser-

nen Geschirre, grober Wolle, leinenen Strümpfen, irländischem mittelmäßigem Tuch u. s. w. gleichwohl schwingt sich unter dasigen Handelsleuten der Unternehmungsgestalt bis zu einer bewundernswürdigen Stufe hinauf. Es werden bereits 5 bis 6 Schiffe nach China ausgerüstet und sind zu dieser Handlungsabsicht 400000 Piaster zusammen getragen. Wird das Volk nach so klugen Maasregeln, wie bisher, beherrscht, so dürfte das Land in kurzem zu einem der blühendsten Staaten werden. Noch trafen immerfort Ausländer zu Philadelphia ein und sie wurden damals schon auf einige hundert Köpfe gerechnet. Die aus Gibraltar ankommenden Officer bringen mit, daß die dasige Besatzung 80 metallene und 20 eiserne Kanonen, die auf 10000 Pf. St. werth geschätzt werden, von den Trümmern der Spanischen schwimmenden Batterien herausgezogen hätten. Admiral Hughes berichtet aus Ostindien, daß die Eigenschaften des Tippoo-Saib von der Schilderung, die man uns von demselben gemacht hatte, sehr unterschieden seyen. Dieser Fürst, welcher gar keine friedfertige Absichten hegt, wird als ein unruhiger Bäterich angesehen. Eine fremde Staatskunde ist ihm völlig eigen. In seinen Diensten unterhält er 4 Bataillons Holländer, Portugiesen und Franzosen, von welchen letztern seit Einstellung der Feindseligkeiten, 900 Mann entwichen seyn sollen. Das Kriegsheer des Tippoo-Saib ist in sehr gutem Stand und weit fürchterlicher, als jenes des verlebten Hyder-Aly, seines Vaters.

Heute ist große Rathsverammlung bey Hof, zu welcher alle Glieder desselben eingeladen worden sind. Bey der gegenwärtigen künftigen Lage unsrer innern Angelegenheiten wird vermuthlich eine oder andere Entschließung getroffen werden müssen. Um der Wohlfahrt des Reichs und der Ruhe des Vaterlands willen, ist der König bereit, sich einiger der rechtmäßigen Vorzug zu begeben, so, daß Herr Fox wieder zum Staatssekretarius der auswärtigen Geschäfte eintreten; Herr Pitt aber an die irländischen Geschäfte kommen, und der Herzog von Yorkland neuerdings als erster Minister an das Staatsruder gestellt, so dann Lord Keppel nochmals als erster Lord von der Admiralität ernannt werden dürfte. Dieser neue Wechsel wäre für die ostindische Handlungsgesellschaft ein Donnerstreich. Kommt er zu Stand, so sieht man schon zum voraus ein, daß die Bill des Herrn Pitt, zur Verbesserung und Einrichtung der ostindischen Angelegenheiten, in ihrer dormaligen Gestalt nicht durchgehen werde. Herr Fox hat den Gemeinen begreiflich gemacht, daß sie allem dem, was sie sich selbst schuldig sind, entsagen würden, wenn sie eine neue Bill annehmen, nachdem eine andere schon

formlich durchgegangen, und von dem Hause allge-
mein gutgeheissen worden, welche mit den nöthigen
Vorkehrungen zur Abänderung der Mißbräuche bey
der ostindischen Handlung versehen wäre. Heute ist
gesagte Bill zum 2ten mal verlesen worden.

Die heute Morgens; von unserm Geschäftsträger zu
Madrid eingegangenen Berichte sind dem König
durch den Staatssekretarius, Marquis van Carmar-
then, auf der Stelle zugestellt worden. Sie sollen
von wichtigem Inhalt seyn und sich theils auf die,
in gefolg des Definitivvertrags zwischen beiden Kronen,
vor sich gegangenen Rückgaben, theils aber auf die
zum wechselseitigen Vortheil beyder Nationen zu tref-
fenden Einrichtungen beziehen. Dieser Tagen war
der Spanische Minister, Herr del Campo, deshalb
mit unsern Ministern in Konferenz. Auch unterhielt
sich gestern der französische Botschafter, Graf von
Arhemar, mit dem Marquis von Carmarthen ziem-
lich lang über verschiedene wichtige Gegenstände. In
betreff des Definitivtractats zwischen England und den
Generalstaaten weis man nichts neues, zumal, da
aus Holland noch 3 Felleisen fehlen.

Paris, vom 23 Jan.

Die Gährungen, welche sich gegenwärtig in Eng-
land äussern, beschäftigen unser Ministerium sehr. Wir
fürchten uns am meisten vor dem Herrn Fox. Man
spricht halb zuverlässig von einem nahe bevorstehenden
engen Bündniß zwischen dem Grossbritannischen und
Ruffischen Hof, welches die Absichten des letztern ge-
gen die Ottomanische Pforte sehr erleichtern würde;
vielleicht würden wir dadurch in einen Landkrieg ver-
wickelt werden, in welchen sich das stolze Albion für
seine Demüthigung schadlos halten könnte. Die Ein-
führung einer bessern Oeconomie im königlichen Hau-
se, wovon schon so oft die Frage gewesen ist, soll
endlich doch noch statt finden. Herr von Breteuil hat
in Betreff dieses Punkts dem König das Beispiel des
Wiener Hofes vorgestellt und Se. Majestät sollen den
Willen, diesen Beyspielen zu folgen, durch den Be-
fehl bezeugt haben, alle überflüssige Aemter aufzuhe-
ben. Das Project des Herrn von Breteuil soll da-
rinn bestehen, nur die grossen Salaria abzuschneiden
und die kleinen Stellen, womit mancher eine ganze
Familie nährt, beyzubehalten, von welchen letztern
auch wohl dreyszig weniger betragen, als von den er-
stern eine. Herr von Calonne hofft von der Geistlich-
keit hundert Millionen zu ziehen. Einige Reparaturen
im Schloß zu Versailles erfordern sechs Millionen.
Die hier befindlichen Officiers vom Departement von
Toulon haben vom Minister der Marine den Befehl
erhalten, sich am 10 Febr. in besagtem Haven ein-
zufinden. Man behauptet noch stets, daß Herr

von Lauzun und der Prinz von Nassau sich nach der
Türkey verfügen werden. Der Venetianische Gesandte
hat seit einigen Tagen mehrere Conferenzen mit dem
Herrn von Vergennes gehabt, und man glaubt, un-
ser Hof werde die Vermittlung zwischen dieser Re-
publik und Holland übernehmen. Es scheint gewiß
zu seyn, daß weder Herr von Baudreuil noch
Herr von Polignac die Stelle eines Gouverneurs des
Herrn Dauphin erhalten werden. Herr von Mont-
morin wird wohl dieses Amt bekommen, und Herr
de la Bauguyon dessen Stelle in Spanien überneh-
men.

Paris, vom 25 Jan.

Dermalen geht die Rede, als wolle man eine neue
Ostindische Handlungs-gesellschaft aufrichten. Der
Marquis von Castries ist deshalb mit dem Herrn Ge-
neralcontrolleur öfters in Konferenz. Man versichert,
der Graf von Caraman werde das Lager, so sich bei
Met zusammenziehen soll, anführen. Venes im Elßas
wird vermuthlich unter die Befehle des Marechals von
Stainville zu siehen kommen. Wenigstens wird die-
sem Herrn die Befehlshabersstelle in gesagter Provinz
anvertraut werden, zumal, da der jezige Commandant
Marechal von Contades, seiner Gesundheitsumstände
halber, sich dieser Stelle begeben. Bisher ist uns
noch unbekannt, was für Einrichtungen wir mit dem
Nachfolger des Hyder-Ab treffen werden. Indessen
können wir so viel versichern, daß bey belobtem Für-
sten ein Corps von 2400 Franzosen beständig verblei-
ben werde. Zu Pondichery will man Kasernen und
einen Paradeplatz aufrichten, worauf die Französischen
Officier den Eypayern die Europäische Kriegskunst
beybringen werden. Diese Eypayern sollen sich alle
Jahr oder alle 13 Monat regimentenweise ablösen,
und die Abgerichteten sodann nach den Staaten des
Tippo-Saib zurückkehren. Auf Kosten und Befehl
des Königs läßt Herr Charles einen Luftball von 40
Schuh im Durchschnitt verfertigen. Der erste Um-
schlag soll von Lammersell, der zweite von Taffet und
der dritte von gleichem Zeug seyn. Jeder Umschlag
wird sowohl in- als auswendig mit elastischem Gummi
überstrichen. Der Versuch soll am 15ten April
vor sich gehen und die 6 Luftschiffer, welche auf der
Terrasse von St. Cloud mit denselben in die Höhe stei-
gen wollen, hoffen damit die Meerenge von Calais
nach Douvres die ersten zu übersezen und in dem St.
James-Park bey London sich herabzulassen. Am
10ten stieg zu Lyon der ungeheure Luftball unter den
Augen von mehr als 30000 Zuschauern auf eine
majestätische Art in die Höhe. Er erhob sich bey
500 Klaftern und verweilte sich über 20 Minuten in
der Luft, nach welcher Zeit er unter dem freudigsten

Zuruf der Zuschauer, mit den darauf befindlichen Herren Pilatre und Rofier, Montgolfier, dem jungen Prinzen von Ligne, dem Grafen von Laurenin, dem Marquis von Anglere und dem Ritter von Dampierre, unweit dem Ort, wo er war aufgelassen worden, wieder herunter kam. Wie wir mit Verwunderung vernahmen, so hat die Monarchinn Portugalls an der Küste von Angola, in Nieder-Aethiopien, die Portugiesischen Comptoirs, wo der Handel mit den Negersclaven getrieben wurde, niederreißen lassen und alle Negren für frey erklärt, welche den christlichen Glauben annehmen werden. Dieser für unser Jahrhundert so ruhmwürdige Wechsel wird indessen für die Feldbauer auf den antillischen Inseln keine vortheilhafte Wendung nehmen. Bekanntlich sind die Könige von Congo und Angola Lehenträger von Portugal und Herren längst der ganzen Küste bis zu jener von Coanza. Dieser Königl. Wohlthat halber sollen bey der Monarchinn Portugalls die Amerikanischen Quacker mit einem verbindlichen Schreiben eingetroffen seyn.

Saag, vom 26 Jan.

Seit dem am 6ten dieses von unserm Minister zu Brüssel angekommenen Antwortschreiben, haben die Generalstaaten den Obristlieutenant von Schweinitz, Großmajor zu Lillo, von seinem Arrest befreit, und denselben in seinen vorigen Posten wieder eingesetzt. Auch sind bereits die Herrn Gevarts, Lestevenon und Hope von Ihren Hochmögenden zu Commissarien ernannt worden, um mit den östereichischen Niederlanden die Frrung wegen der Gränze abzugleichen. Nach Rütphen und Devenier haben Ihre Hochmögende einen Courier gefertigt, dessen Ueberbringen aber noch zur Zeit unbekannt ist. Die wechselseitigen Admiraltätskammern sind bey den Generalstaaten mit dem Bericht eingetroffen, daß sich dormalen kein venetianisches Schiff in dem Hafen der Republik befände, und das einzige Schiff il Corriere maritime, so noch darinn vor Anker lag, bereits vor einigen Wochen unter Kayserl. Flagge absegelt sey. Künftigen Mittwoch werden zuverlässig die Sitzungen ihren Anfang nehmen, um zu untersuchen, aus was Ursache die Abfertigung der 10 Holländischen Linienschiffe nach Brest zu seiner Zeit nicht vor sich gegangen ist. Vorgerstern war bey Gelegenheit der Geburtsfeyer Sr. Majestät, des Königs von Preussen, an dem Fürstl. Statthalterschen Hof ein herrliches Souper. Bey dem Nachtmahl stellte Herr Diller einen auf einem Säulenfuß stehenden Luftball, der von 4 Genies gehalten wurde, auf die Tafel. Unten an diesem kunstreich gemahlten Ball war ein Licht angebracht, Man

schnitt hierauf die seidene Schnur ab, und der Luftball stieg sammt einer daran hangenden beleuchteten Maschine, auf welcher diese Worte: es lebe Friedrich, zu lesen waren, gerade in die Höhe bis an die Decke des Saals; hernächst ward er aber, nach einem halbstündigen Verweilen, in die freye Luft gelassen. Am 18ten Febr. soll die Sache des Fährndrichs Wittu und des Gärtners van Brakel durch die Stagen von Hol- und Westfriesland abgeurtheilt werden.

Vermischte Nachrichten.

In der Woche nach letztverflohenen Weinachten kamen 2 Bettlere Mann und Frau, zu dem Fercher Häuslein, so auf einer Rhein Insel, der Hohwald genannt; zwischen Biedolsheim und Dettenheim liegt, in der Absicht, ein Schiff zu ihrer Ueberfarth über den Rhein abzuwarten; da kein Schiff ankam, wollten sie wieder zurück, wurden aber durch das indessen angelaufene Wasser gehindert, und mußten deswegen in jenem Fercher Häuslein 4 ganze Wochen lang, in der trostlosen Hoffnung ihrer Errettung während der strengsten Kälte zubringen. Vor Kälte konnten sie sich noch verwahren, da sie in dem Häuslein einen Ofen und auf der Insel Holz fanden, ihre Nahrung aber bestand in 7 Grundbirn und einigen Krauth Storzen, die sie in ihrer kleinen Herberg angetroffen. Als dieser Vorrath aufgezehrt war, und sie 8. Tag lang gar nichts mehr zu essen hatten, erschien ihr Erreiter der Schultheis von Dettenheim, welcher, in der Absicht, an dem Rhein wilde Eaten zu schießen, in diese Gegend kam, das erbärmliche Geschrey dieser beiden Elenden hörte, sie mit einem Schiffein, nicht ohne Gefahr, errettete und sie, die ganz ausgezehrt waren und Todten ähnlicher sahen als Lebenden, mit einem guten Mittagsmahl erquickte.

Die drey Flüsse Nagold, Würm und Enz, welche sich bey der Hochfürstl. Markgräf. Badischen Stadt Pforzheim vereinigen, bedrohen auf den Fall einer schnellen Aufthauung des Eises und Schnees, ihre tief und in der sogenannten Aue liegende Häuser, ihre Bewohner räumen und verlassen sie deswegen zum voraus und sich vor der künftigen Gefahr zu sichern; Ein gleiches geschieht aus nehmlicher Ursache vor den Bewohnern des untern Theils des Marktstades Grözingen ohnweit der Stadt Durlach.

Daß bey izziger ungewöhnlicher Witterung und durch den außerordentlich sich angehäuften Schnee beinahe alle Strassen gar nicht oder gefahrvoll, beschwerlich und langsam zu passiren sind, dieses auch auf den wichtigen Lauf der Posten mitwirkte, ist unsern geehrten Lesern leicht begreiflich.